

Jahren noch kein Problem, ein Problem war allerdings, dass ich keine Röcke tragen wollte, sondern meine kurze Lederhose mit Hosenträgern liebte. „Willst du etwas ein Junge sein?!“, fragten Nachbarn und Lehrerinnen entgeistert. Nein, wollte ich nicht. Ich wollte nur keine Röcke tragen, sondern die Lederhose, und auf dem Schulhof mit den Jungs Fußballspielen. Was ich mir durch harte Verhandlungen erkämpfte.

In der Pubertät wurde die Tatsache, dass ich mich in Mädchen verliebte, dann doch zum Problem. Es waren die Achtziger, „Lesbe“ war ein Schimpfwort und sonst nichts, und à propos nichts: Es gab keine Anne Will, keine Kerstin Ott, noch nicht mal Hella von Sinnen. In meinem Biologiebuch stand Homosexualität unter der Rubrik „Perversion“. Es gab keinen einzigen Film über eine Frauenbeziehung, der nicht mit einem Selbstmord(versuch) endete, zumindest nicht in meiner Heimatstadt Gelsenkirchen. Alle meine Freundinnen „gingen“ mit Jungen. Ich verliebte mich in Mädchen, schwieg, implodierte und nahm etliche Kilo zu. In derselben Zeit begannen die üblichen sexuellen Übergriffe, die fast alle Cis-Mädchen erleben, wenn sie Cis-Frauen werden.

An der Uni wurde es besser. Am Journalistik-Studiengang machten wir ein schwul-lesbisches Bürgerfunk-Radio, zu dem übrigens bald auch Transfrauen stießen. Als eine Lokalredaktion, für die ich als Pauschalistin arbeitete, durch das Radio von meiner Homosexualität erfuhr, wurde ich von einem Tag auf den anderen nicht mehr angefragt. „Es“ jemandem zu sagen, war immer noch mit Herzklopfen verbunden. Und mit Verdienstaussfall.

Gegen die Diskriminierung lesbischer Frauen habe ich bei der EMMA gefühlt tausend Artikel geschrieben, davon mindestens hundert für die Homo-Ehe, und ich war dabei, als am 1. August 2001 die ersten Paare vom

Kölner Regierungspräsidenten getraut wurden. Selbst gestandene Fotografen kämpften mit den Tränen, als Frauen- und Männerpaare, manche schon um die 70 und seit Jahrzehnten zusammen, sich das – damals vor allem symbolische – Ja-Wort geben durften.

Ich möchte nicht die Oma sein, die vom Krieg erzählt. Und ich möchte auch nicht in einen Diskriminierungswettbewerb mit Transfrauen treten, die, zum Beispiel, 62 Jahre lang als heterosexueller Mann und WDR-Korrespondent durch die Welt gejettet sind und heute „anderen Frauen“ Karrieretipps mit Eierlikör geben („Sei ganz du selbst!“). Aber ich möchte auch nicht von einer 20-jährigen, die sich in ihrem Gender-Seminar täglich ein neues Pronomen aussucht, als „privilegiert“ bezeichnet werden. Sorry, liebe FLINTA*, oder wie auch immer du dich bezeichnest. Reflektier mal drüber. ♀



CHANTAL LOUIS

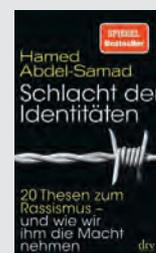
Die Autorin ist seit 1994 EMMA-Redakteurin und bereitet zusammen mit Alice Schwarzer ein Buch über Transsexualität vor (erscheint im April 2022 bei KiWi).



Jan Feddersen & Philipp Gessler: Kampf der Identitäten Der taz-Redakteur und der Redakteur beim evangelischen *zeitzeichen* erklären, was Identitätspolitik ist und warum sie an den Universalismus glauben (Ch.Links).



Sandra Kostner (Hrsg.) Identitätslinke Läuterungsagenda Die Migrationsforscherin fragt nach den Folgen der Identitätspolitik. Zwölf AutorInnen von Elham Manea bis Boris Palmer. antworten (ibidem).



Hamed Abdel-Samad: Schlacht der Identitäten Der Politikwissenschaftler mit ägyptischen Wurzeln erklärt in 20 Thesen, warum der Kampf gegen Rassismus Solidarität statt Sprechverbote braucht (dtv).



Jörg Scheller: Identität im Zwielficht Der Schweizer Kulturwissenschaftler plädiert für ein liberales Verständnis von Identität. Sie kann Diskriminierung beschreiben, darf aber das Individuum nicht auf Eigenschaften festzuschreiben (claudius).



Canan Topçu: Nicht mein Antirassismus Die türkischstämmige Journalistin und Ex-FR-Redakteurin distanziert sich vom „selbstgerechten Ton der hippen Antirassismus-Akteure mit ihren abgehobenen Sprachcodes“ (Quadriga).



Judith Sevinç Basad: Schäm dich! Die Tochter eines türkischen Vaters und einer deutschen Mutter darf sich in woken Kreisen nicht zum Thema Rassismus äußern – sie gilt als „privilegiert“. Eine Gegenrede (Westend).